

Die Förster und der Wolf

Die Wolfpopulation und entsprechend auch die Wolfsrisse an Nutz- und Wildtiere haben konstant zugenommen. In letzter Zeit wurden nicht nur Schafe und Ziegen getötet, sondern auch Rindvieh resp. deren Kälber. Gemäss Art. 7, Abs. 2 des Eidg. Jagdgesetzes «Die Kantone können mit vorheriger Zustimmung des Bundesamtes für Umwelt den Abschuss von geschützten Tieren vorsehen, soweit der Lebensraum oder die Erhaltung der Artenvielfalt es verlangt.» demnach können bereits heute Problemtiere die grossen Schaden anrichten eliminiert werden. Es wäre nun an der Zeit, dass der Kanton von dieser legalen Möglichkeit gebrauch macht.

Es ist für mich unverständlich und nicht nachvollziehbar, dass die Stiftung Bergwaldprojekt und 42% der Förster (gemäss einer internen Umfrage, Beteiligung weniger als 30%) das neue Jagdgesetz ablehnen, weil die Waldverjüngung in vielen Gebieten nicht mehr gewährleistet sei. Die offizielle Statistik der Waldflächen in der Schweiz zeigt ein anderes Bild; jährliche Zunahme der Waldfläche 0.4% und für Graubünden 0.8%. Die Zunahme des Waldes, resp. der einwachsenden Flächen ist im ganzen Kanton auch ohne Statistik unübersehbar. Gemäss Statistik und objektiv betrachtet, ist die Wild-Wald-Problematik inexistent. So gesehen hat der Selvapäsident Leo Thomann vollkommen Recht, wenn er das neue Jagdgesetz befürwortet.

Wenn in gewissen Regionen die Waldverjüngung (Laubholzer, Weisstannen) nicht optimal gewährleistet ist, wie von gewissen Kreisen behauptet, muss der Hirschbestand auf 10'000 Tiere reduziert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Jagdbetriebsvorschriften entsprechend geändert und temporär Wildasyle geöffnet werden. Mit diesen zwei Massnahmen würden die Jäger die Hirschwildpopulation kostenlos auf ein vernünftiges und erträgliches Mass vermindern und dies ohne den kostspieligen Wolf.

Es ist für mich nicht nachvollziehbar wie normal denkende Menschen, die Wolfspräsenz unterstützen können. Ein Raubtier, welches so grosses Leid anrichtet. Tote, halbtote und verletzte Schafe, die elend zu Grunde gehen oder verdursten weil sie so stark verletzt sind, dass sie nicht mehr laufen können. Ganze Herden die in Angst und Panik geraten und vom Wolf getrieben über Felswände zu Tode stürzen. Oder das Kalb wird von der Mutterkuh getrennt und getötet oder schwer verletzt.

Leute die solches Leid befürworten oder tolerieren, um evt. Baumverbisse durch das Schalenwild zu vermeiden, sind zynisch, realitätsfremd und tierverachtend. Für mich unverständlich ist auch, dass sogenannte Tierschutzorganisationen die Präsenz des Wolfes befürworten, damit unterstützen sie diesen Massaker am lebenden und gesunden Tieren. Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie Du den Schmerz. Die Tierschützer und selbsternannte Tierschützer sollen diese Binsenwahrheit zu Herzen nehmen. Darum Ja zum neuen Tierschutzgesetz.

Martin Cantieni, Donat